

Warum reden wir noch von »Unerreichten«?

Gibt es die überhaupt noch? Waren das nicht jene unentdeckten Stammesgruppen in unzugänglichen Gebieten, die nun schon alle gefunden wurden? Hat nicht heute in unserer modernen Welt jeder Mensch die Chance, das Evangelium zu hören, wenn er will?

Als New Tribes Mission (NTM) vor über 70 Jahren gegründet wurde, ging es vornehmlich darum, die Völker zu erreichen, zu denen noch niemand gekommen war, und somit auch nicht das Evangelium. Das »Ende der Erde« waren damals die versteckten Täler und unentdeckten Menschen, die verborgen im dichten Dschungel lebten. Heute im Jahre 2012 können wir sagen, dass es weltweit kaum Volksgruppen gibt, die noch in dieser Weise unentdeckt sind.

Allerdings dürfen wir nicht »unerreicht« mit »unentdeckt« verwechseln und daraus schließen, die Aufgabe, ein »Zeuge bis ans Ende der Erde« zu sein, besitze keine Dringlichkeit mehr. Denn obwohl die »Zivilisation« und sogar viel »Religiosität« in einst entlegene Gebiete vordringt, ist damit leider noch längst kein Zugang zum Evangelium gegeben.

Eine Definition

»Unerreicht« oder »am wenigsten erreicht« sind Ethnien bzw. Volksgruppen, die aufgrund ihrer eigenständigen Sprache und Kultur auf eine klare Verkündigung des Evangeliums in ihrer Muttersprache angewiesen sind, aber noch nie die Chance dazu hatten.

»Unerreicht« heißt also nicht,

dass noch niemand da war. Der Begriff beschreibt vielmehr das Nichtvorhandensein eines gegenwärtigen Zugangs zum Evangelium und zu gesunder biblischer Lehre. Idealerweise sollten die Menschen nicht nur Zugang zum Evangelium haben, sondern auch die Möglichkeit, in einer gesunden Gemeinde zu wachsen und die biblische Botschaft weiter zu verbreiten.

Vor 70 Jahren war es oft noch recht einfach zu erkennen, wenn eine Volksgruppe »unerreicht« war, weil sie keinerlei Berührung mit westlicher Kultur hatte. Woran ist heute ersichtlich, wer noch »unerreicht« oder besser gesagt »am wenigsten erreicht« ist?

Viele der einst unzugänglichen Volksgruppen waren Animisten. Die meisten von ihnen wurden nach und nach Einflüssen aller Art ausgesetzt, auch von christlichen Missionaren verschiedenster Denominationen. Heute finden wir selbst in sehr abgelegenen Gebieten bestimmte Hütten, die als Kirchengebäude dienen. Manchmal gibt es sogar verschiedene christliche Gruppierungen, und jeder der Einwohner scheint sich zu einer zugehörig zu fühlen. Sonntags werden altbekannte Lieder in der Landessprache gesungen und alle



sind entsprechend den Vorschriften ihrer Denomination gekleidet. Können wir diese Volksgruppen nun aus der Liste der »unerreichten« Volksgruppen streichen? Das wäre schön, doch leider zeigt der Alltag oft, dass Geisterglaube und Furcht noch vorhanden sind und schlimmstenfalls nur christliche Rituale hinzugefügt wurden.



Fünf Kriterien

Wie können wir nun besonders in diesem christlich-animistischen Gemisch herausfinden, ob tatsächlich ein Zugang zu einer klaren Evangeliumsverkündigung gegeben ist und wo genau Missionare hingehen sollten?

Gebet und Leitung durch den Geist Gottes sind natürlich die Basis dafür. Daneben legen wir bei unseren Recherchen und Erkundungsreisen zu Volksgruppen folgende fünf Bereiche fest. Diese Kriterien helfen uns zu entscheiden, ob eine Volksgruppe als »unerreicht« gilt:

1. Einfluss von innen. Ist irgendein »evangelikaler« Einfluss in der Volksgruppe vorhanden? Höchste Priorität zum Beginn einer neuen Arbeit ist dort, wo *niemand* ist, der das Evangelium verstanden hat und lehrt.

2. Einfluss von außen. Gibt es Christen, die eine Arbeit unter der Volksgruppe planen? Gibt es Christen in einer benachbarten Volksgruppe, die reif genug sind, um das Evangelium vor Ort zu verkündigen? Höchste Priorität, wenn niemand eine Arbeit unter ihnen plant.

3. Ist die Sprache mit einer anderen verwandt, in der das Evangelium verkündigt wird? Höchste Priorität, wenn die Sprache eigenständig ist und nicht ausreichend verwandt mit einer anderen, in der das Evangelium verkündigt wird.

4. Mehrsprachigkeit. Gibt es in der Volksgruppe einige, die weitere Sprachen sprechen, in denen das Evangelium verkündigt wird?

5. Kulturelle und sprachliche Identität der Volksgruppe. Wird die Sprache aktiv gesprochen und gefördert oder zeigt sich eine Verschiebung zu einer anderen Sprache hin, in der die Menschen das Evangelium hören könnten? In manchen Gruppen lernen Kinder fast nur noch die Landessprache, in der sie dann durch einheimische Christen das Evangelium hören könnten.

Bei unseren Erkundungsfahrten stellen wir oft fest, dass Volksgruppen stellen zwar viel gehört, aber wenig verstanden haben, weil man sie nie in ihrer Muttersprache lehrte. Eine Übersetzung der ganzen Bibel oder von Bibelteilen gibt es in diesen Sprachen auch nicht, sondern allenfalls in der Landes- oder in einer Handelssprache. Diese werden manchmal nur von wenigen Leuten gesprochen. Vor allem in vielen afrikanischen Ländern ist die Landessprache häufig eine europäische Sprache und unterscheidet sich deshalb grundlegend von den ethnischen Sprachen.

Weltweit gibt es leider immer noch mehr als 2000 Ethnien, die noch keinen Zugang zum Evangelium in ihrer Muttersprache haben oder total verwirrt in christlich-religiösem Gedankengut leben! Gerade wegen dieser fortschreitenden »oberflächigen Christianisierung« ist es uns ein umso wichtigeres Anliegen, den Menschen das Evangelium in ihrer Sprache und Kultur zu bringen. Es gibt also noch viel zu tun!

»Siehe, ich sage euch: Hebt eure Augen auf und seht die Felder an; sie sind schon weiß zur Ernte« (Joh 4,35).

Matthias Müller